

11.12.2016

Diese nachdenkliche Selbstbetrachtung entstand nach einem Wochenende unter dem Thema: Zwischen Kumpel und Schleifer. Vorgesetzte in der Bundeswehr von heute.

## **GKS-Nachlese „System(-)Soldat“**

Der kleine Mann, dem gesellschaftlichen Druck ausgesetzt, ruft nach Zeit. Pause! Einem Ruhemoment! Doch das Zeitrad hält nicht still, es will weitere Produktion: Schneller, höher, weiter. Sofort fühlt man sich an die Industrialisierung erinnert; sieht vor seinem geistigen Auge, wie Chaplin von dieser Zeit in Form von Zahnrad erdrückt wird.

Die Dimensionen dieses gesellschaftlichen Druckes sind dabei unterschiedliche: Einerseits findet der Mensch sich in durchaus verschiedenen Interessengemeinschaften wieder und versucht, sich diesen anzupassen, andererseits reflektiert sein "individuelles Ich" durch steten Kampf von Adaption und Selbsterhaltung genau jene verhasst-geliebten oder auch verehrt-gefürchteten Welten.

Auch deutsche Soldaten sollen neuen Anforderungen gerecht werden. Bedrohungen verändern sich, werden unkontrollierbarer. Schnellere Abläufe bei kontinuierlich steigender Qualität? Es folgt: eine Spezialisierung der Spezialisten, die dennoch auf allen Gebieten optimal befähigt? „Gewährt diesem Einhalt!“, schreit der Glaube. „Zerreißt nicht unsere Kinder!“, rufen die Mütter und Väter. „Mehr Leistung! Mehr Erfolge! Mehr Einsatz! Mehr! Mehr! Mehr!“, rufen Vorgesetzte. Wir Soldaten – gestellt zwischen Kameradschaften, Freundschaften, Gemeinden, veraltete oder neuinterpretierte patriotische Gefühle, Kunst, Politik oder logischem Verstand – wünschen uns Akzeptanz, kämpfen dafür und bekommen sie doch nicht. Oder ist das etwa fehlgeleitet? Welche gesellschaftliche Akzeptanz erhofft sich der deutsche Soldat von heute? Und welche erhält er wirklich? Ist sie vielleicht schon längst lediglich ein vergleichbarer Selbstbestätigungswahn, wie er sich durch beinahe jede Schicht zieht? Von zehn Menschen, die Jesus „rein“ machte, bedankte sich nur einer: der Samariter. Dieses Gleichnis ist alt, aber längst nicht veraltet. Die moderne Gesellschaft fordert von dem Einzelnen eine Selbstvermarktung. Wer in den sozialen Medien nicht aktiv ist, wird verurteilt. Wer kein Jobprofil mit eigenem Lebenslauf auf einer digitalen Plattform veröffentlicht, dem werden bestimmte Kompetenzen abgesprochen, ungeachtet dessen, was die Beweggründe sind. Eine solche Gesellschaft lobpreist die Oberflächlichkeit! Die Knappheit und gleichzeitige Präzision! Doch was haben Präzision und Oberflächlichkeit gemein? Ignoriert und übergangen wird die Substanz, der Mutterboden, das Fundament. Präzision wird als Knappheit verkauft. Der Kunde dankt. Jedes Individuum unserer Gesellschaft wird in Systeme gedrückt, angepasst und geformt. Orientierung liefert der Cyberraum: sowohl weiße, als auch schwarze. Dem Sinnsuchenden wird Sinn gegeben, dem Gottlosen einen Gott, dem „ebay“-Kunden eine Regenbogen-Schokolade.



O, willkommener Held! Moderne „Ersatzreligionen“ passen sich dem Einzelnen an. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Alles, was passieren kann, passiert. Die Plattform aller Möglichkeiten. Warum noch zweifeln? Der einzelne erfährt seinen Halt: Burg und Felsen zugleich. Solche „Ersatzreligionen“ ersetzen den sozialen Gehalt. Doch der Mensch bleibt ein soziales Wesen: Der Soldat ist Soldat, weil er den Kameraden neben sich haben will. „Wahrlich ist der Mensch der König aller Tiere!“ Aber bleibt und ist der Mensch wirklich die letzte entscheidende Instanz? Oder ist dieses Bild längst veraltet? Was passiert, wenn sich alte Muster in neue wandeln, oder mehr: alte Muster ablösen? Was wird aus dem Menschen, der die Maschinen sich zu Nutzen machte, um Arbeit zu optimieren? Hat er seine Maschinen noch unter Kontrolle? Weiß er, wie er sie bündigt? Immer mehr Maschinen ersetzen menschliches Handeln. Sei es weil Roboter effektiver arbeiten, sei es um die Leben der eigenen Soldaten zu schonen. Kriegsführung durch Joystick. Der Bezug zur Wirklichkeit geht verloren, der Krieg mutiere zum Spiel? Der Mensch transformiere zur Maschine, die Maschine zum Menschen. In diesem Zusammenhang erscheint Prägung und Werteorientierung umso wichtiger. Das Bewusstsein des Soldaten braucht Schärfe, die Wirklichkeit nicht ausblendend sondern Realitäten in eigener Selbstständigkeit klar abgrenzen. Erst dann dient dieses Bewusstsein als geistiges Fundament, als Orientierung. Das Eingehen einzelner Bedürfnisse und Auslebungen bei Berücksichtigung eines gemeinsamen Wertesystems bildet hierbei die Grundlage eines demokratischen Werteverständnisses: Was du nicht willst, das man dir tut... Dieses moralisch-geistige sowie couragierte Seelengerüst dient als Stütze für den einzelnen. Es dürfe sich keine Gesellschaft demokratisch-pluralistisch nennen, in welcher man sich des eigenen Glaubens schämen muss. Das verloren gegangene Kind soll wieder an den Tisch treten und sein Gebet sprechen. Die Scham muss dem Stolz weichen. Katholisch und zugleich Soldat zu sein, funktioniert nur mittels einer gefestigten patriotischen sowie religiösen Eigenverortung innerhalb der deutschen Streitkräfte. Hierfür sind Vorbilder und das Vorleben gegenseitigen Respekts und Loyalität notwendig. Nur mit einem entspannten Geist kann Kreativität hinsichtlich Kritik und Wissen wachsen. In der Bibel heißt es: „Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe; denn von ihm kommt meine Hoffnung!“ (Ps 62,2 Einheitsübersetzung) Die Verbindung von einem einerseits kritischen Geist und der Festigung eines ausgeprägten katholischen Werteverständnisses andererseits schaffen depressive Frust und Lustlosigkeit ab. Dem Systemsoldaten muss zur Eigeninstallation diese Verbindung vermittelt werden. Die persönliche Erfahrung der eigenen Zeit muss eine neue werden. Nicht wie Chaplin dürfe man sich von den Rädern des Uhrwerks zerdrücken lassen! In einer inneren Stille findet der Mensch zu seinem Schöpfer. Wer sich in einer notwendigen Distanz, ohne dabei den eigentlichen Bezug zu verlieren, positionieren kann, der wird auch nicht erdrückt. Ohne ein Vorleben katholischer Grundwerte und Traditionen stirbt der Soldat an der Kälte des Systems.

OLt Nora Bach-Sliwinski

